



* Tägliche Unterhaltungsbeilage des „Wiesbadener Generalanzeiger“. *

§ § Marga. § §

Roman von C. Crone.



(11. Fortsetzung).

Elftes Kapitel

Marga hatte das Weihnachtsfest und die ersten Wochen des neuen Jahres in dem alten, lieben Pfarrhause an der Seite verlebt.

Wenn „das Kind“ die kleine Bank, wie in früherer Zeit, an den hochlehniigen Sitz Onkel Pastors heran holte und seine Hand in alter Weise über das prächtige Blondhaar glitt, während Marga ernste und heitere Episoden aus dem bewegteren Leben draußen erzählte, dann breitete ein sonniger Glanz sich über die niedrigen Räume und über die Gemüther der drei, die welsch-abgeschieden, aber wunschlos die Tage miteinander verlebten.

Das stille Glück, für ihr Goldkind sorgen zu können, wie in den Jahren, da die kleine Marga ganz auf ihre Pflege angewiesen, war Tante Ulla eine Quelle täglichen Dankes. Ebenso, daß die reine Stirn, auf die sie allabendlich einen frommen Kuß drückte, „keine Schuld trübte“, wie sie mit Thränen der Nührung dem Kissen öfter wiederholte.

Einen Punkt hatte es jedoch gegeben, an dem man die ganze Zeit fast schweigend vorübergegangen war.

Graf Arcos bis kurz vor Weihnachten ausgebreiteter Aufenthalt im Pfarrhause wurde von Pastor Viehler nur flüchtig gestreift, und auch Marga erwähnte leicht hin, daß er sich eine Zeitlang unter den Aurgästen in Woldungen befunden hatte und dann glücklich abgereist war.

Von Tante Ulla war sein Name garnicht erwähnt worden.

Um so mittelstamer war die alte Monika gewesen.

Wenn sie von dem jungen Grafen erzählte, der früher so krank gewesen und jetzt „blühte wie das liebe Leben“, dann wurde sie beseelt und konnte selten den Schluß finden.

Dem lauschenden Ohre klang es angenehm, daß der Gast jetzt so leutselig gewesen wie der Landesfürst selber und noch schöner als der alte Heide, der unter den Bildnissen beim Herrn Pastor stand, und von dem Fräulein Ulla gesagt, er sei der schönste Mann seiner Zeit gewesen, und daß er „Adonius“ geheissen hätte.

In den letzten Tagen des Januars war Marga, von Tante Ullas Jugendfreundin Barbara Regelsriedner, oder wie sie von allen genannt wurde, „dem Mühmchen“, begleitet, wieder abgereist, um in einer größeren Stadt in einer Reihe von Konzerten aufzutreten.

Noch zwei Abende hatte die junge Künstlerin zu singen, dann waren die Verpflichtungen hier zu Ende, aber andere Verträge banden sie längere Zeit.

Es war ein stiller, frostklarer Februarabend. Der Schnee schimmerte im Glanz des Vollmondes und knirschte unter den Rädern, daß es sang.

Marga hatte darauf bestanden, den kurzen Weg von der Wohnung bis zum Konzerthause zu Fuß zurückzulegen.

Den Tag über war sie im Zimmer geblieben, umso mehr freute sie sich jetzt auf die frische, windstille Luft.

Nachdruck verboten.

Frohgemut wanderte sie neben dem Mühmchen durch die Straße.

In der Nähe des Konzerthauses nahm der Verkehr an Lebhaftigkeit bedeutend zu. Wagen und Fußgänger erschwerten das Fortkommen.

Die beiden Damen mußten etwas stehen bleiben, ehe sie vorbei konnten, um durch eine Seitenthür in das sogenannte Künstlerzimmer zu gelangen.

Gerade indem sie an dem Haupteingang vorübergingen, trat eine schlanke Männergestalt den hell erleuchteten Vorraum. Marga konnte einen halblauten Anruf nicht unterdrücken.

„Was hast Du?“ fragte die alte Dame. „Bist Du angekommen, oder mit Deinem Fuß umgeknickt?“

„Nein, Mühmchen. Mir war es, als träume ich mit offenen Augen. Im Mondlicht sieht man öfter Geister“, lachte sie.

Das Konzert nahm seinen Anfang und der gewohnte Beifall folgte den Liedern, die den sangesfrohen Lippen entströmten, aber die Macht der Kunst reichte zur Zeit nicht hin, die entstandene Geisterfurcht zu bannen.

Eine befeudete Unruhe hatte sich des Gemüths der jungen Künstlerin bemächtigt; sie fand den Mut nicht wie sonst, die Augen frei zu erheben und in der ersten Pause zog sie sich eilig in das Zimmer zurück.

„Wie bläß Du bist, Kind“, flüsterte das Mühmchen besorgt. „Bist Du krank, dann höre mit dem Singen auf. Ich möchte Dich nach Hause bringen, Dir beben ja alle Glieder.“

„Es geht gleich vorüber“, nickte Marga der Geängstigten zu. „Sorge Dich nicht, es ist nur das schimmernde Licht drinnen, das mich angegriffen hat.“

Als Marga kurz darauf wieder den Konzertraum betrat, hatte sie sich zwar äußerlich in der Gewalt, aber das Herz schlug ihr zum Berspringen.

Jetzt war sie fest überzeugt, daß Graf Arco sich unter den Zuhörern befand. Sie wußte, daß sie ihn sehen würde, wenn sie den Blick hob.

Sie mußte versuchen, den Bann zu brechen und so glitten die schönen Augen über das bewegliche Meer, das den Saal füllte, bis sie den jungen Grafen erblickten, der unverwandt nach ihr hinsah.

„Barmherziger Himmel, laß mich nicht sinken!“ brängte es sich wie ein Hauch hinauf in den ewigen Raum.

Mit übermenschlicher Anstrengung zwang Marga die Stimme, zu gehorchen. Die Töne trugen gleichsam allen ihre Größe zu und umschmeichelten Seele und Sinne mit ihrem unvergleichlichen Klang.

Der Jubel, der ihr den Dank brachte, konnte nicht, wie sonst, die Künstlerin zu einer Spende aus der Fülle ihres Reichtums bewegen. Mit ungewohnter Hast ließ sie sich den Mantel um die Schultern legen, um nach Hause zu eilen.

Wie im Fieberfrost schlugen ihre Bähne gegeneinander.
„Komm, Ruhmchen“, bat sie eifrig. „Ich möchte fort.“
„Ich habe schon einen Wagen besorgt, Kind. Ich stecke Dich gleich ins Bett und Du trinkst eine ordentliche Tasse Fieberthee. — Fieberthee hilft für alles.“

„Versuchen wir es, Ruhmchen.“

In der Stille der Nacht erkämpfte das erregte Gemüt sich wieder die Ruhe. Im Sonnenlicht des nächsten Tages kehrte die Zuvorsicht zu der eigenen Festigkeit zurück, und als Marga mit dem alten, frohen Lächeln die Ruhme begrüßte, schwur diese, überzeugter denn je, zur Fahne ihres untrüglichen Heilmittels des Fieberthees.

Marga, gewohnt, jetzt alles mit Fanny zu teilen, wollte gleich der Freundin schreiben und ihr das Ereignis des gestrigen Abends erzählen. Allein, als sie den Briefbogen vor sich liegen hatte, konnte sie doch nicht den Anfang in die Form zwingen, die ihr die rechte dünkte. Sie fing ein paar Mal an, aber sie fand die Worte nicht und als sie die Feder fortlegte, um sich die Sache zu überlegen, versank sie in Träumereien, die sie der Gegenwart ganz entzückten.

Nach geraumer Zeit schob Marga den Briefbogen beiseite. Es war besser, noch zu warten. Vielleicht hatte sie garnicht das Recht, den Aufenthalt Graf Arcos zu verraten. Wollte er, daß man in der Residenz wissen sollte, wo er sich aufhielt, so war ja nichts leichter, als daß er selbst darüber berichtete.

Nein, es war besser, nichts zu sagen. —

Das letzte Konzert stand bevor. Auf Anordnung des Ruhmchens hatte Marga sich gleich nach dem Mittag auf das Ruhebett gelegt, die alte Dame hatte sie zugedeckt, war dann leise hinausgegangen, und hatte die Thür zum Nebenzimmer geschlossen, daß nichts die tiefe Stille störe, die „dem Kinde“ einen stärkenden Schlaf bringen sollte.

Trotz aller Bemühung von Seiten der alten Dame schien es nicht, daß Marga Ruhe finden sollte.

Auf dem niedrigen Lager ausgestreckt, die Hände unter dem Kopf, starrte sie unverwandt zur Decke hinauf, als bewundere sie das annuitige Spiel der pousbackigen Geigen, die Künstlerlaune dort gebannt. Aber der ernste Ausdruck der Augen und der fast leidvolle Zug um den Mund verrieten, daß die Gedanken sich mit anderen Dingen beschäftigten, als mit den ausgelassenen Ländeleien geistigster Butten.

„Ich weiß, daß ich ihn heute abend sehen werde“, dachte sie vor sich hin. „Dann trennen sich wieder unsere Wege — wer weiß — vielleicht für immer. Von der Zeit an, da Onkel Pastor mich zu sich nahm, habe ich unablässig das Ziel vor Augen gehabt, meine Kunst zu pflegen — hauptsächlich um seinerwillen. Und als nach Mühen und Ringen das Streben mit Erfolg gekrönt war, da nahm mein väterlicher Freund mir das Versprechen ab, nie mit Willen Arcos Weg zu kreuzen, ja sogar alles zu thun, einer Begegnung auszuweichen.“

— — — Damals bäumte jede Faser sich gegen dieses Verlangen auf. — Aber, er hatte recht, wie immer. Nur fürsorgende Liebe gab mir die Worte mit auf den Weg: „Kleine Singvögelchen nisten nicht in der Nähe des Ablers Dorf. Manchmal verkümmern sie dann und sterben. Die Haidelerche muß frei und froh bleiben, sonst trüben sich ihre klaren Augen und ihre Lieder verkümmern.“

Mit einer müden Bewegung wandte Marga den Kopf zur Seite.

„Dem Erkennen bin ich im Sommer ausgewichen. Er ahnte nicht, daß hinter dem Namen Erika sich das sommerbraune, schweigsame Kind barg, das in abgöttischer Liebe dem blaffen Fremdling zugethan war. Wie oft habe ich damals mit dem Wunsche gerungen, irgend eine Veranlassung möchte — ohne mein Zutun — sein Gedächtnis zu der Zeit zurückführen, da ich ihm im Mondschein meine Lieder vorsang. Ich zürnte ihm fast seines Vergessens wegen, aber — — — zehn Jahre! — —

Seitdem ich ihn abends hier gesehen, ist die Versuchung, ihm zu sagen, daß ich es bin, fast übermächtig geworden. Die Sorge um Singvögelchens Frieden in der Nähe des Ablers ist jetzt hinfällig geworden. — Die Gewißheit, daß er seine Consine liebt, hat mich gegen jegliche, thörichte Hoffnung gesetzt, wenn ich jemals eine solche gehegt. Ein einziges Mal nur möchte ich sein Staunen darüber sehen, daß „die Haidelerche“ in ihrem Fluge doch so weit gekommen. Nichts wie diese Freude wollte ich mit mir nehmen, wenn ich jetzt den Wanderstab weiter sehe.

Ich glaube, darnach könnte ich mich sogar freuen, daß Elinor Dahlberg, „treu und beharrlich“, wie Fanny behauptet, auf den Vetter wartet. Was ich ersehne, ist ja nur ein Brosam von des Reichen Tisch. — Sonst habe ich meine Kunst, meine schöne, hehre Gottesgabe. Mit dieser und dem lieben Heim im Pfarrhause bin ich reich gesegnet. Klagen wäre sündhaft!“

Der große Konzertsaal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Wer noch einen Stehplatz erhalten hatte, den Rücken an eine Wand, oder die Schulter an eine Säule lehnen konnte, pries sein Glück.

Das Orchester hatte die Eingangsnummer beendet. —

Vom Musikdirektor geleitet und vom brausenden Jubel empfangen, trat Marga jetzt bis an die Grenze des Podiums.

Sie schien über den Erdboden dahinzuschweben und nie hatte man die jungfräuliche Gestalt von holberem Liebreiz umwoben gesehen, als sie nun den Kopf mit den blonden Flechten zum Dank neigte.

Ein kurzer Blick genügte Marga, sich zu überzeugen, daß Graf Arco in einer Seitenloge saß.

Das Zeichen zum Beginnen wurde gegeben, und in unvergleichlicher Fülle und Reinheit bahnten die klangschönen Lieder sich ihren Weg durch den Raum und entzückten eine Begeisterung, die keine Grenze kannte.

Das Programm war zu Ende. Immer wieder hatte die junge Künstlerin dem ungestümen Drängen, zu erscheinen, nachgeben müssen, und jetzt schied sie sich an, noch einmal ihre herrliche Stimme hören zu lassen.

Ein unwiderstehliches Verlangen, den Augenblick im Fluge zu ergreifen, beherrschte sie.

Jetzt — — jetzt! — —

Ein Blick, flüchtig wie ein Gedanke, suchte die Seitenloge. —

Dort lehnte der junge Graf vornübergebeugt.

Der träumerische Ausdruck, den Marga so gut kannte, lag in seinem Blick und die Lippen schienen die Bitte auszusprechen: „Singe, kleine Haidelerche!“

Marga fühlte ein leises Beben durch die Glieder rieseln, aber vorbei war alles Ueberlegen, alles Zaudern.

Flüsternd bezeichnete sie dem Begleiter das Lied, welches sie singen wollte.

Die Gegenwart mit ihrer schillernden Umgebung verschwand.

Jetzt war Marga nicht die gefeierte Sängerin, der in dem lichtdurchfluteten Saale eine beispiellose Huldigung zu teil wurde, sondern das kleine, braune Mädchen mit den nackten Füßen und dem wirren Flachscheitel. Vor ihrem Blick dehnte sich die rotblühende Haide. Auf einem großen, verwitterten Stein sah eine schwächliche Straußengestalt, den Kopf in die Sand gestützt, einen sinnenden, schuschüchtligen Blick in den nachdunklen Augen. Breit und voll goß sich das Mondlicht über die struppigen Formen der Ginster und das kleine Mädchen sang die alte Ballade vom Ritter Strange und Jungfer Else, das Lieblingslied des Gastes in der Haideshütte.

Auch jetzt erklangen die schönen, schwermüthigen Strophen von den jugendlichen Lippen hinreißend und ergreifend zugleich, aber der endlose Jubel, der nach Beendigung des Liedes den Saal durchbrauste, ging an Margas Sinnes fast unbeachtet vorüber.

Ihr Auge suchte nur den einen Punkt.

Darüber stand Graf Ferrari hochauferichtet. Er winkte ihr einen Gruß zu und das alte, nie vergessene Lächeln sagte ihr, daß er jetzt wußte, wer sich unter dem Namen ihrer Heimatsblume verbarg.

Nun war alles, alles gut!

Träumereien verbogte Marga sich gegen die Zuhörer deren huldigende Zurufe sie wie durch ein Brausen vernahm.

Ohne die Fülle der Blumen zu beachten, die ihr zu Füßen lagen, beeilte sie sich, hinauszukommen, ihr war es, als schwanke der Boden, auf dem sie stand.

Aber ehe sie den Ausgang erreichte, streckten zwei Hände sich ihr entgegen:

„Marga! Meine kleine Haidelerche ist es, und ich habe es nicht gewußt!“

Unfähig, ein Wort zu sagen, nickte Marga dem jungen Grafen mit einem sonnigen Lächeln zu.

(Fortsetzung folgt.)

Schwämme
Spritzen
Strümpfe
Eisbeutel
Irrigatore
Luft-
und Wasserkissen.

**Gesundheitsbinden
Teufel's Leibbinden**
etc. empfehlen

Baumcher & Co.
Königl. Hoflieferanten,
Ecke der Langgasse und Schützenhofstrasse. 7422

Rettenmayer's Expres

befördert: Gepäck u. Privatgüter
aller Art, Lebende Thiere als
Fracht, Eil- und Expresgut von und
zur Bahn;
befördert: Gepäck u. Reiseeffekten
aller Art zu und von den Personen-
zügen, sowie zu den Rhein-Salondampfern;
befördert: Gepäck und Privatgüter aller Art
einzeln, Möbelstücke, Instrumente u. dergl.
innerhalb der Stadt von einem Hause ins andere
Bestellungen bis 8 Uhr resp. 2 Uhr werden gewöhnlich
am selben Vormittag resp. Nachmittag besorgt
Expeditions-Abtheilung I.

L. Rettenmayer,
6126 21 Rheinstraße 21.
Großfürstl. russ. Hof-Expediteur, Expeditur der Kgl. Preuss. Staatsbahnen

Für Vereine.

Für bevorstehende Waldfeste:

Lampions! incl. Stock per Dtz. von Mk. 1.30
an.

Fähnchen! per Dtz. von 85 Pf. an.

Luftballons! per Stück von 35 Pf. an.

Lampions! zur Decoration per Dtz. von 45
Pf. an.

Guirlanden! zur Decoration in grosser Aus-
wahl.

Ferner sehr vortheilhafte Preis-Gegen-
stände zu Wettspielen für Kinder und
Erwachsene in grösster Auswahl offerirt:

Kaufhaus Führer,
48 Kirchgasse 48.
Grösstes Galanterie- u. Spielwaren-Lager
Wiesbadens. 9188

Hosenträger,
Argosy-Endwell-Guhot-Galster-Chernusler-Träger,
sowie alle Sorten Hosenträger
empfehlen in guten Qualitäten zu billigen Preisen

G. g. Schmitt,
Hautschuhgeschäft,
17. Langgasse 17, Wiesbaden.

783

Heidelbeeren,

Jeden Morgen frische Waare. Engros-Verkauf auf dem Markte am
Acceise-Häuschen. Klein-Verkauf nur Mauritiusstrasse 3. Ferner
empfehlen **Orangen, Citronen, Kirschen, Stachelbeeren,** sowie
alle übrigen Obstsorten zu den billigsten Tagespreisen. Bei Bedarf
bestens empfohlen haltend, zeichnet Hochachtung 8652

Fr. M. Hommer, Mauritiusstr. 3.

**Dilettanten-Verein
„URANIA“.**

Fest-Programm
anlässlich unserer

Bannerweihe
am 2., 3. und 4. August d. J.

Samstag, 2. Aug., Abends 8 Uhr, im „Römersaale“,
Dohheimerstrasse,
Grosser Fest-Commerz mit Damen
unter Mitwirkung der Vereinskappele und hiesiger Vereine.
Sonntag, 3. August:

Hauptfeier.

Vormittags 11 1/2 Uhr: Abholung auswärtiger Vereine von der
Bahn mit Musik. Mittags 12 Uhr: **Bannerweihe** im Festsaale
des „Römersaales“, Dohheimerstrasse 15, unter gütiger Mitwirkung
des Männer-Gesang-Vereins „Friede“.

1 Uhr: Aufstellung des Festzuges auf dem Bismarck-Ring (Spitze
Sedanplatz) Abmarsch 2 Uhr durch folgende Straßen: Wehrstr.,
Walramstr., Bleichstr., Schwalbacherstr., Rheinstr., Bahnhofstr., Marktstr.,
Schloßplatz, große Burgstr., Wilhelmstr., Taunusstr., Elisabethenstr., Nero-
thal, Wollenbruch nach dem Festplatz „Unter den Eichen“, daselbst

Grosses Volksfest

unter gütiger Mitwirkung hiesiger Vereine. Großer Tanzboden.
**Wein- u. Bierzelt. Großer Fuchplatz. Fackelpolonaise (Fackeln
gratis) Volksbelustigungen.**

Montag, 4. August.

Mittags 3 Uhr: Abmarsch vom Vereinslokal „Zum Elefanten“,
Walramstrasse 5, nach dem Festplatz „Unter den Eichen“, daselbst

Grosses Volks- und Kinderfest,

Kinderpolonaise (Zahnen und Schärpen gratis), Volksspiele aller Art.
Bengalische Beleuchtung des Festplatzes, Rückmarsch 9 Uhr mit Musik
nach dem Vereinslokal.

Es ladet höflichst ein Der Festauschuß.
NB. Bei ungünstiger Witterung findet im „Römersaale“ Doh-
heimerstrasse 15, Abends 8 Uhr, großer **Fest-Ball** statt. 9039

Kaufmännischer Verein Wiesbaden.

Sonntag, den 3. August, Nachmittag, im reservierten Garten
und Saal der „Burg Graf“, Elville a. Rh.:

Großes Sommerfest

unter Mitwirkung der Kapelle des 80. Inf.-Reg., bestehend aus Tanz,
Vorträgen, Volksspielen etc., Abends Fackelpolonaise, bengalische Be-
leuchtung und Feuerwerk, wozu wir unsere w. Mitglieder und Gäste
freundlichst einladen. 9100

Der Vorstand.

Flaschenbier
aus der Brauerei
Joh. Gerh. Henrich,
Frankfurt a. M.,
in stets frischer Füllung empfiehlt
bei prompter Bedienung frei in's Haus
Johann Brühl,
Flaschenbierhändler,
8969 35 Luisenstrasse 35.

24 Pfg. gelbe Kernseife 24 Pfg.

18 " gelbe Schmierseife 18 "
20 " weiße Schmierseife 18 "
bei Abnahme von 25 Pfund Schmierseife per Pfd. 2 Pfg. billiger
14 Pfg. per Paquet Thompson Eureka-Seifenpulver
offerirt

Altstadt-Consum,
9191 Mehrgasse 31, nächst der Goldgasse.

Eisschränke, Speisenschränke,
Flaschenschränke, Eismaschinen,
Saftpresen, Bohnenschneider,
Kochapparate,
für Gas, Spiritus und Petrol,
Einmachgläser und -Büchsen,
Rollschutzwände,
billigst

M. Frorath,

Eisenwaarenhandlung, 8811
Tel. 241. Kirchgasse 10.



Ehe

Sie Ihre Einkäufe in Möbel, Betten, Sophas aller Art machen, ersuche ich Sie, bitte mein Lager zu besichtigen, dort finden Sie alles unter Garantie zu staunend billigen Preisen. 9204

Wilh. Heumann, Selenstraße 1,
Ecke der Bleichstraße.

40 Pfg. feinst. Salatöl 40 Pfg.
50 feinst. Tafelöl 50 Pfg. per Schoppen offeriert
Altstadt-Consum, 31 Mehrgasse 31
(Neubau). 9186



Simonsbrot,

höchst wohlschmeckend, nahrhaft
und bekömmlich, ist jetzt zu
haben bei:

August Engel, Hoflieferant, Tannusstr. 14 und Wilhelmstr. 2,
Karl Marx, Wilhelmstr. 18, J. M. Roth Nachf., gr. Burgstr. 4,
Alw. Hoepfner, Bismarckring 28, Kneipp Haus, Rheinstr. 59,
J. Schaab, Grabenstr. 3, Peter Quint, Marktstr.,
Ferd. Alexi, Michelsberg 9, D. Fuchs, Saalgaße 2,
Ad. Daybach, Wellstr. 23, Chr. Reiper, Webergasse, n. A.
Wo Niederlagen fehlen, wolle man sich wenden an: 4791
Hess. Simonsbrotfabrik Nr. 18, Gebr. Voelkel in Ettville.

Täglich
frisch

gebäckene Fische,
Kieler Bücklinge,
Lachsaufschnitt,
1/4 Pfd. 75 Pfg.

Wilh. Frickel,

Wellstr. 33. Telephon 2234.

Prima neue holl. Boll Häringe,
per Stück 6 Pfg., 12 Stück 65 Pfg.

Prima neue Sand Kartoffeln,
per Kumpf 37 Pfg. 8938

C. Kirchner,

Wellstr. 27, Ecke Dellmündstraße. — Adlerstraße 31

Patente etc. erwirkt
Ernst Franke, Civ.-Ing.
Bahnhofstr. 16.



Frische Fische

treffen in guter Verpackung ein und empfiehlt solche zu
billigsten Tagespreisen.

E. Weber,

Luxemburgplatz.

Telefon 2246.

4086

Zuschneide-Akademie

von

Marg. Becker,

Wanergasse 15, 1.

Fachgemäßer akademischer Unterricht im Musterzeichnen, Zu-
schneiden u. Anfertigen von Tailen incl. Aermel, Röcke, Haus-,
Prinzeß-Reform- u. Ballkostüme. — Voleros, Jaquettes, Mäntel
u. Kindergarderoben. —

Tüchtige Ausbildung zu Directricen und selbstständigen
Schneiderinnen, sowie einfache Kurse zum Hausgebrauch. — Ver-
schiedene Kurse zu billigen Preisen. — Schnittmuster nach Maß
für sämmtl. Damen- und Kinder-Garderoben. — Prospekte
gratis und franco. 8653

Für Damenschneiderei.

Academischen Zuschneideunterricht nach Chronoz System
Prämiert mit der goldenen Medaille. Lehrzeit 14 Tage. Preis 20 M

Unterricht nach Seidels Schnellschnitt-Apparat,

mit der goldenen Medaille prämiert. Auch mit Apparat nicht mehr

25 M. Nur einmaligen Unterricht. Sprechstunden 2-6 Uhr. 8826

Frl. Scheiben, Kaiser Friedrich-Ring 62, Part. rechts.

Den geehrten Herrschaften von Wiesbaden und Umgegend die er-
gebene Mittheilung, daß gegenwärtig wieder ein neuer

Zuschneide-Kursus,

verbunden mit Kleidermachen, beginnt und Aufnahme zu jeder Zeit
stattfindet. Gleichzeitig theile ich mit, daß ich bereit bin, in den Abend-
stunden in oben erwähnten Fächern Unterricht zu ertheilen.

Wiesbaden, im Juli 1902. Maria Schwarz,
akademisch gebildete Zuschneiderin
Adelheidstr. 47, Gartenh. Part.

868



Unterricht für Damen u. Herren.

Lehrfächer: Schönschrift, Buchführung (einfache, doppelte und
amerikan.). Correspondenz, Kaufmännisches Rechnen (Pro-
cent-, Zinsen- und Conto-Corrent-Rechnen. Wechsellehre. Kontor-
kunde. — Gründliche Ausbildung. Rascher und sicherer
Erfolg.

Tages- und Abend-Kurse.

NB. Neueinrichtungen von Geschäftsbüchern, unter Berücksichtigung
der Steuer-Selbsteinschätzung, werden discret ausgeführt. 6550

Heinr. Leicher,

Kaufmann,

langjähriger Fachlehrer an größ. Lehr-Instituten.
Luisenplatz 1a, 2. Thorcingang.